

Sommersemester 2020 Kommentare

Vorlesungen:

Prof. Jan Eckel

Geschichte des 20. Jahrhunderts

2 st., Di 10 – 12 Uhr, Beginn: 21.04.2020, HS Keplerstr. 2

Inhalt:

Der geschichtswissenschaftliche Blick auf das 20. Jahrhundert hat sich in den letzten Jahren erheblich gewandelt. So sind statt zäsurhafter Ereignisse wie der „Urkatastrophe“ des Ersten Weltkriegs oder der russischen Revolution die tiefgreifenden politischen und gesellschaftlichen Veränderungen der Jahrhundertwende als formierende Kräfte einer neuen Epoche verstanden worden. Gleichzeitig sind Deutungen eines „kurzen“ 20. Jahrhunderts, das mit der Auflösung des „Kalten Kriegs“ an sein Ende gelangt sei, in den Hintergrund getreten. Stattdessen haben zahlreiche Historikerinnen und Historiker die 1970er Jahre als eine Zeit folgenreicher historischer Formverwandlungen wie etwa der Durchsetzung eines digitalen Finanzmarktkapitalismus ausgemacht. Bei alledem hat sich schließlich der Fokus über Europa hinaus ausgedehnt. Transnationalen Verflechtungen wie Migrationen und global ausstrahlenden Prozessen wie der Dekolonisierung ist eine zentrale Bedeutung für das Verständnis des Jahrhunderts eingeräumt worden.

Nicht verändert hat sich dabei das Bild des Jahrhunderts als eines Zeitraums weitreichender und oftmals rasanter Wandlungsprozesse, mit dem sich in allen Bereichen extreme Erfahrungen verbanden. Das Jahrhundert war geprägt von zwei Weltkriegen und Manifestationen extremer Gewalt, besonders in Form des Holocaust und weiterer Massenmorde. Die Auflösung der Kolonialherrschaft verwandelte mit der politischen Ordnung in den kolonisierten Gebieten – und in den Metropolen – auch die Weltordnung. Die zweite Jahrhunderthälfte brachte vor allem, aber nicht nur für den industrialisierten Norden eine Zeit schier beispielloser Wohlstandszuwächse, die von der Durchsetzung des Sozialstaats begleitet wurden. Die wirtschaftspolitische Ordnung der Nachkriegszeit geriet gleichwohl in den 1970er Jahren in eine tiefe Krise mit lang anhaltenden Folgen. In der internationalen Politik schloss sich an die Weltkriegsära mit dem Systemwettbewerb gleich der nächste Großkonflikt an, der die neuartige Gefahr der nuklearen Selbstvernichtung mit sich brachte. Sorgte die weltweite Welle der Demokratisierung um 1990 für einen Moment euphorischer Zukunftshoffnung, so ist die Welt spätestens mit dem amerikanischen „Krieg gegen den Terror“ seit 2001 in eine neue Phase weltpolitischer Unsicherheit eingetreten

Die Vorlesung bietet einen Überblick über wichtige politische, ökonomische und gesellschaftliche Grundprozesse des Zeitraums vom späten 19. Jahrhundert bis heute und verfolgt dabei eine weltweite Perspektive. Gleichzeitig prüft sie die Tragfähigkeit übergreifender Deutungen, die in der Forschung der letzten etwa zwanzig Jahre entwickelt worden sind – vom „Zeitalter der Extreme“ und der „Hochmoderne“ über das Jahrhundert des Genozids und die Vorstellung der Globalisierung.

Literatur:

Eric Hobsbawm: Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, München 1996; Mark Mazower: Der dunkle Kontinent. Europa im 20. Jahrhundert, Berlin 2000.

Prof. Georg Schild

Geschichte der Vereinigten Staaten von der Revolution bis zum Bürgerkrieg (1775 – 1865)

2 st., Mo 10 – 12 Uhr, Beginn: 20.04.2020, HS Keplerstr. 2

Inhalt:

Zwischen 1775 und 1787 erkämpften die nordamerikanischen Kolonien ihre Unabhängigkeit von Großbritannien und schufen ihre eigenen politischen Institutionen. Es war den Verfassungsvätern dabei bewusst, dass sie das Problem der Sklaverei nicht abschließend geregelt hatten. Der Konflikt zwischen dem freien Norden und sklavenhaltenden Süden wurde im Verlauf des 19. Jahrhunderts zum wichtigsten Problem der US-Politik. Zwei Generationen nach dem Inkrafttreten der Verfassung stand das demokratische Experiment USA vor seiner bisher größten Herausforderung, als die Südstaaten ihre Unabhängigkeit von der Union erklärten. Die Vorlesung analysiert die politische Struktur, die in der Revolution geschaffen worden war und untersucht darauf aufbauend die politische Entwicklung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Den Abschluss bildet der Bürgerkrieg mit dem Ziel der Schaffung einer „neuen Freiheit“ („new birth of freedom“, A. Lincoln).

Literatur:

Willi Paul Adams, Die USA vor 1900, München 2000 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte); David H. Donald, Lincoln, New York 1995; Eric Foner, The Story of American Freedom, New York 1998; Michael Hochgeschwender, Die Amerikanische Revolution, München 2016; Pauline Maier: American Scripture, Making the Declaration of Independence, New York 1997; David McCullough, 1776, New York 2005; James McPherson, Battle Cry of Freedom, New York 1988; Robert Middlekauff, The Glorious Cause: The American Revolution, 1763-1789, New York 1982 (Oxford History of the United States); Georg Schild, Abraham Lincoln. Eine politische Biographie, Paderborn 2009; Harry L. Watson, Building the American Republic, Chicago 2018.

Hauptseminare:**Prof. Jan Eckel**

1945 – Weltgeschichte eines Jahres

3 st., Mi 9 – 12 Uhr, Beginn: 22.04.2020, Raum 306

Inhalt:

Die ersten Monate des Jahres 1945 bildeten das katastrophische Finale des Weltkriegs. Die Niederrichtung des „Dritten Reiches“ und Japans forderten immense Opfer – proportional gesehen starb die höchste Zahl an Soldaten während dieser Schlussphase, und die Alliierten flogen verheerende Luftangriffe, die im Abwurf der Atombomben über Hiroshima und Nagasaki kulminierten. Dabei bedeutete das formale Kriegsende im Mai und August keineswegs ein vollständiges Ende der

Gewalt. In den befreiten Ländern Europas wurden vermeintliche oder tatsächliche Kollaborateure verfolgt, und in Ost- und Südosteuropa kam es zu Ausbrüchen von ethnischer oder Bürgerkriegsgewalt.

Gleichwohl begannen sich in Europa und Japan sogleich die dramatischen Notwendigkeiten der Nachkriegsrekonstruktion in den Vordergrund zu schieben. Weite Gebiete waren zerstört, Millionen von Menschen auf die eine oder andere Weise vom Krieg versehrt, viele Millionen waren entwurzelt worden, und es fehlte vielerorts an Wohnraum und Nahrung. Für die Bevölkerungen der Kriegsverlierer verband sich damit die neue Erfahrung der alliierten Besatzung; und auch die osteuropäischen Länder erlebten, ein weiteres Mal nach 1939-41, eine sowjetische Okkupation.

In anderen Weltregionen brachte das Jahr 1945 nicht nur das Ende des Weltkriegs, sondern auch den Anfang vom Ende der Kolonialherrschaft – oder doch die Hoffnung darauf: Vietnam und Indonesien erklärten ihre Unabhängigkeit, in Algerien kam es zu Aufständen, die freilich von der französischen Kolonialmacht alsbald brutal niedergeschlagen wurden. Aus Korea mussten sich die japanischen Truppen zurückziehen, doch wurde das Land sogleich von den Amerikanern und den Sowjets besetzt – nicht nur in Europa, sondern auch in Teilen Asiens wurden also wichtige Weichen für den „Kalten Krieg“ gestellt. Dieser ließ sich allerdings noch nicht mit Klarheit absehen; noch waren die zukünftigen weltpolitischen Rivalen in einer Kriegskooperation vereint, die sich im Oktober des Jahres in der Gründung einer neuen Weltorganisation, der Vereinten Nationen, niederschlug. Sie verkörperte die Hoffnung auf anhaltenden Weltfrieden durch die sicherheitspolitische Zusammenarbeit der mächtigsten Staaten.

Aus Anlass des 75. Jahrestags des Kriegsendes möchte das Seminar den Versuch machen, die Geschichte des Jahres 1945 in einem globalen Panorama zu untersuchen und dabei möglichst viele thematische Facetten zu erschließen. Dafür will es sowohl nationale als auch länderübergreifende und weltpolitische Entwicklungen in den Blick nehmen. Krieg und Zerstörung, Wiederaufbau und politisch-gesellschaftliche Neuorientierung spielen dabei eine herausgehobene Rolle. Doch geht es auch um den antikolonialen Kampf um Unabhängigkeit und die Herausbildung einer neuen Weltordnung im Zeichen von „Supermächten“ und global governance.

Literatur:

Ian Buruma: '45. Die Welt am Wendepunkt, München 2014; The Cambridge History of World War II, 3 Bde., Cambridge 2015; Ian Kershaw: To Hell and Back. Europe, 1919-1945, London 2015.

Prof. Georg Schild

Thomas Jefferson

2 st., Do 14 – 16 Uhr, Beginn: 23.04.2020, Raum 228

Bemerkungen: Gute Englischkenntnisse werden vorausgesetzt.

Inhalt:

Thomas Jefferson zählt zu den einflussreichsten Politikern und Publizisten Amerikas. Er spielte eine zentrale Rolle in der Frühphase der Revolution und war der dritte

Präsident der USA. Er war darüber hinaus politischer Philosoph, Architekt und Universitätsgründer. Er war aber auch Plantagenbesitzer und Sklavenhalter. Im Seminar wollen wir uns den vielen Facetten der *Sphinx* Jefferson (J. Ellis) annähern.

Literatur:

Bernard Bailyn, *The Ideological Origins of the American Revolution*, Cambridge 1967; Michael Hochgeschwender, *Die Amerikanische Revolution*, München 2016; Joseph Ellis, *American Sphinx: The Character of Thomas Jefferson*, New York 1997; Jill Lepore, *These Truths, A History of the United States*, New York 2018; Pauline Maier: *American Scripture, Making the Declaration of Independence*, New York 1997; David McCullough, *1776*, New York 2005; David N. Meyer, *The Constitutional Thought of Thomas Jefferson*, Charlottesville 1994; Robert Middlekauff, *The Glorious Cause: The American Revolution, 1763-1789*, New York 1982 (Oxford History of the United States); Bradford Perkins, *The Creation of a Republican Empire*, Cambridge 1993 (Cambridge History of American Foreign Relations, Bd. 1); Harry L. Watson, *Building the American Republic*, Chicago 2018; David Waldstreicher, *Slavery's Constitution: From Revolution to Ratification*, New York 2009; Gordon S. Wood, *The American Revolution*, New York 2003; Gordon S. Wood, *Divided Friends: John Adams and Thomas Jefferson*, New York 2017.

Dr. Ansbert Baumann

Ziviler Ungehorsam. Widerstand, außerparlamentarische Opposition und Protestkultur im „kurzen“ 20. Jahrhundert
Mo 10 – 12 Uhr, Beginn: 27.04.2020, Raum 505

erste Sitzung am 27. April 2020

Bemerkungen:

Das 20. Jahrhundert war mit Sicherheit eine Epoche, die immer wieder von großen Umwälzungen innerhalb der Zivilgesellschaft geprägt wurde. Die Grenzen zwischen zivilem Ungehorsam, außerparlamentarischer Opposition, Widerstand und – zum Teil auch mit Gewalt einhergehenden – Provokationen wurden dabei immer wieder neu definiert. gewalttätigen Exzessen ein.

In der Veranstaltung soll anhand verschiedener historischer Beispiele und Vergleiche untersucht werden, in welcher Form Protest artikuliert wurde, welche Intentionen dieser Ausdrucksform zugrunde lagen und welche Wirkungen er erzielte. Dabei sollen nicht nur verschiedene Interpretationen diskutiert, sondern auch –zumindest in einer vergleichenden Perspektive– unterschiedliche soziokulturelle Rahmenbedingungen (z.B. Indien, USA und Südafrika) berücksichtigt werden.

Literatur:

Niklas Luhmann, *Protest. Systemtheorie und soziale Bewegungen*, Frankfurt/Main 1996; Peter Steinbach, *Widerstand aus sozialphilosophischer und historisch-politologischer Perspektive*, in: Ulrich Poppe, Rainer Eckert, Ilko-Sascha Kowalczyk (Hg.), *Zwischen Selbstbehauptung und Anpassung. Formen des Widerstands und der Opposition in der DDR*, Berlin 1995, S. 27–67.

Prof. Reinhold Weber, Prof. Thomas Thiemeyer (LUI Tübingen)

Erinnerungskultur im Wandel: NS-Gedenkstätten zwischen gestern und morgen

Termine: 28.4.2020, 5.5.2020, 12.5.2020, 19.5.2020 (jeweils 10–12 Uhr)

Ort: Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft, Burgsteige 11, 72070 Tübingen

Kompaktphase: 15.–16. Juni 2020 im Haus auf der Alb in Bad Urach (mit

Übernachtung);

Gebühr: 15.- EUR

Inhalt:

Das Seminar will am Beispiel des NS- und Holocaust-Gedenkens untersuchen, wie sich die Erinnerungskultur in Deutschland und Baden-Württemberg verändert (hat). Es geht von der These aus, dass die alten Narrative zu diesem Thema nur noch bedingt funktionieren, weil die Gesellschaften, in denen heute an den Holocaust erinnert werden soll, pluraler geworden sind und die zeitliche Distanz zum Ereignis gewachsen ist. Im Zentrum steht die Frage, wie sich Aneignungs- und Vermittlungspraktiken in NS-Gedenkstätten in diesem Kontext verändern. Wie müssen sie heute von Holocaust und NS-Zeit erzählen, um deren Relevanz und Bedeutung weiterhin plausibel zu machen und tradieren zu können? Wie verändern sich dadurch die Erzählungen und die Bedeutungen des Gedenkens in einer Migrationsgesellschaft? Welche neuen Konzepte und Ansätze gibt es, um speziell junge Leute anzusprechen? Grundlegend wird zudem erarbeitet, was das System der Konzentrationslager war und wie der sogenannte Natzweiler-Komplex aus diversen Lagern im deutschen Südwesten und in Frankreich organisiert war. An zwei Orte ehemaliger Außenlager des Natzweiler-Komplexes in der Region (Bisingen und Hailfingen-Tailfingen) werden Exkursionen stattfinden.

Das Seminar richtet sich gleichermaßen an Studierende der Geschichtswissenschaft und der Empirischen Kulturwissenschaft. Es ist als Lektürekurs angelegt und besteht aus vier einführenden Sitzungen und einer zweitägigen Kompaktphase mit Exkursionen am 15./16. Juni 2020.

Literatur:

Aleida Assmann: Das neue Unbehagen an der Erinnerungskultur. Eine Intervention, München 2013; Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hg.): Gespaltene Erinnerung? Diktatur und Demokratie an Gedenkort und Museen in Baden-Württemberg. Dokumentation, Stuttgart 2018; Daniel Levy/Natan Sznaider: Erinnerung im globalen Zeitalter. Der Holocaust, Frankfurt 2007; Thomas Thiemeyer/Jackie Feldman/Tanja Seider (Hg.): Erinnerungspraxis zwischen gestern und morgen. Wie wir uns heute an NS-Zeit und Shoah erinnern. Ein deutsch-israelisches Studienprojekt, Tübingen 2018.

PD Henning Tümmers

Kolonialismus-Dekolonisation

2 st., Di 8 – 10 Uhr, Beginn: 21.04.2020, Raum 119 A

Inhalt:

Gegenwärtig ist ein wachsendes gesellschaftliches Interesse am Phänomen des Kolonialismus zu beobachten: Nachdem sich bereits seit mehreren Jahren die Geschichtswissenschaft diesem Thema zuwendet, erregt es mittlerweile auch die Aufmerksamkeit von Politik und einer breiteren Öffentlichkeit.

Das Hauptseminar widmet sich der Geschichte dieses viel diskutierten Themas. Es richtet in einem ersten Schritt das Augenmerk auf Motive des europäischen Ausgreifens auf andere Länder seit dem 16. Jahrhundert, auf Phasen der Fremdherrschaft, koloniale Ideologeme und Organisationsformen in den okkupierten Gebieten, auf die Begegnung zwischen der indigenen Bevölkerung und den Eroberern sowie auf Formen von Wissenszirkulation. In einem zweiten Schritt rückt es die Ursachen, Verläufe und Folgen der Dekolonisation seit den 1960er Jahren in den Fokus.

Literatur:

Sebastian Conrad: Deutsche Kolonialgeschichte, München 2008; Harald Fischer-Tiné: Pidgin-Knowledge. Wissen und Kolonialismus, Zürich, Berlin 2013; Horst Gründer: Geschichte der deutschen Kolonien, Paderborn 2012; Rebekka Habermas/Alexandra Przyrembel (Hrsg.): Von Käfern, Märkten und Menschen, Göttingen 2013; Claudia Kraft/Alf Lüdtke/Jürgen Martschukat (Hrsg.): Kolonialgeschichten. Regionale Perspektiven auf ein globales Phänomen, Frankfurt a.M./New York 2010; Winfried Speitkamp: Deutsche Kolonialgeschichte, 3. Auflage, München 2014; Jürgen Zimmerer: Von Windhuk nach Auschwitz? Beiträge zum Verhältnis von Kolonialismus und Holocaust, Berlin u.a. 2011.

Dr. habil. Mathias Beer

„Oral History. Geschichte, Methodik, Praxis“
Mi 16 – 18 Uhr, Beginn 22.04.2020, Raum 119 A

Inhalt:

Oral History, in den USA entstanden, hat sich seit den späten 1970er Jahren zu einer anerkannten Methode auch in der deutschen historischen Forschung entwickelt. Heute ist der Zeitzeuge aus der Zeitgeschichte, aus den Schulen und aus den Medien nicht mehr wegzudenken. In einer Bilanz von 2017 wird daher nicht zu Unrecht der Bedarf an mehr Oral History bezweifelt, dagegen eine intensivere Auseinandersetzung mit den komplexen methodologischen Fragen angemahnt, die die Oral History aufwirft.

Hier setzt das Seminar an, indem es ausgehend vom gegenwärtigen Forschungsstand eine literatur- und quellengestützte Einführung in die Geschichte, Methodik und Praxis der Oral History im Allgemeinen und zur Entwicklung in der deutschen historischen Forschung im Besonderen bietet. Vornehmliches Ziel ist es, das methodische Bewusstsein bei der Beschäftigung mit und der Anwendung der Methode zu schärfen.

Literatur:

Charlton, Thomas M., Myers, Lois E., Sharpless, Rebecca (ed.): Handbook of Oral History. Oxford 2006; Niethammer, Lutz (Hg.): Lebenserfahrung und kollektives Gedächtnis. Die Praxis der „Oral History“. Frankfurt 1985; Obertreis, Julia (Hg.). Oral History. Stuttgart 2012; Oral History in der deutschen Zeitgeschichte Lutz Niethammer im Gespräch mit Veronika Settele und Paul Nolte, in: Geschichte und Gesellschaft 43 (2017, H. 1, S. 110-145; Ritchie, Donald A.: Doing Oral History. A Practical Guide. Oxford Univ. Press. 3rd rev. Edition 2014; Wierling Dorothee: Oral History, in: Michael Maurer: Aufriss der historischen Wissenschaften. Neue Themen und Methoden der Geschichtswissenschaft. Bd. 7. Stuttgart 2003, S. 81-151.

Thomas Andrews (Gastprofessor, University of Colorado-Boulder)

Kann als Hauptseminar oder Übung belegt werden

New Histories of Epidemics, Crops, Domesticated Animals, and Pests in the U.S. and the World since 1492.

Blockseminar 19.06.2020 bis 11.07.2020. Fr 10 – 12 Uhr, Sa 9 – 16 Uhr
Fr 19.06.; Fr 26.06.; Fr 03.07.; Fr 10.07.; 10 – 12 Uhr
Sa 20.06.; Sa 11.07. 9 – 16 Uhr
Raum 306

Comments:

This class is an Übung or HS depending on the students' requirements.

The seminar will be conducted in English.

It is a block seminar that meets on four Fridays in June and July plus on two Saturdays. In order to get a grade, students will have to attend both Saturday classes.

Contents:

This class will examine how biological exchanges between the Americas and other world regions shaped the course of North American history from Columbus's voyages to the present day.

Introductory Literature:

Anderson, Virginia DeJohn. "King Philip's Herds: Indians, Colonists, and the Problem of Livestock in Early New England." *William & Mary Quarterly* 94 (51): 601-624; Cameron, Catherine M., Paul Kelton, and Alan C. Swedlund, eds. *Beyond Germs: Native Depopulation in North America*. Tucson: University of Arizona Press, 2015; Crosby, Alfred. *The Columbian Exchange: The Biological and Cultural Consequences of 1492*. 30th anniversary edition. Westport, Ct.: Praeger, 2003; Fenn, Elizabeth A. "Biological Warfare in Eighteenth-Century North America: Beyond Jeffrey Amherst." *Journal of American History* 86 (2000): 1552-1580; Hämmäläinen, Pekka. "The Politics of Grass: European Expansion, Ecological Change, and Biological Power in the Southwest Borderlands." *William and Mary Quarterly* 67 (2010): 173-208; Jones, David S. "Virgin Soils Revisited." *The William and Mary Quarterly* 60 (2003): 703-741; Mt. Pleasant, Jane. "A New Paradigm for Pre-Columbian Agriculture in North America." *Early American Studies* 13 (2015): 374-412.; Nunn, Nathan and Nancy Qian. "The Columbian Exchange: A History of Disease, Food, and Ideas." *Journal of Economic Perspectives* 24 (2010): 163-188; Posthumus, David C. "All My Relatives: Exploring Nineteenth-Century Ontology and Belief." *Ethnohistory* 64 (2017): 379-400; Special Issue of *American Historical Review* on "Black Rice." *American Historical Review* 115 (2010): 123-163; Shah, Nayan. *Contagious Divides: Epidemics and Race in San Francisco's Chinatown*. Berkeley: University of California Press, 2001; West, Elliott. "Frontiers and Visions" and "The Called-out People." Pages 33-95 in *Contested Plains: Indians, Goldseekers, and the Rush to Colorado*. Lawrence: University Press of Kansas, 1998; White, Richard. "The Winning of the West: The Expansion of the Western Sioux in the Eighteenth and Nineteenth Centuries." *Journal of American History* 65 (1978): 319-343.

Proseminare:**Prof. Georg Schild**

Die Amerikanische Revolution

2 st., Di 14 -16 Uhr, Raum 228, Tutorium Di 13 – 14 Uhr, Raum 228

Beginn: 21.04.2020

Bemerkungen:

Das Seminar bietet eine Einführung in das Studium der US-Geschichte.

Gute Englischkenntnisse werden vorausgesetzt.

Inhalt:

Im Jahr 1763 waren die meisten Bewohner der nordamerikanischen Kolonien begeistert, dass sich Großbritannien im *French and Indian War* gegen den Rivalen Frankreich hat durchsetzen können. Nur wenige Monate später begann eine nordamerikanisch-britische Entfremdung, die zunächst zur Forderung „no taxation without representation“ und schließlich 1776 zur Unabhängigkeitserklärung und zum Krieg gegen England geführt hat. Ein Jahrzehnt später gaben sich die Vereinigten Staaten eine Verfassung, die noch bis heute in Kraft ist. Im Mittelpunkt des Seminars steht die Arbeit mit zeitgenössischen Quellentexten wie der Unabhängigkeitserklärung, der Verfassung und den „Federalist Papers“.

Literatur:

Willi Paul Adams, Die USA vor 1900, München 2000 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte); Bernard Bailyn, The Ideological Origins of the American Revolution, Cambridge 1967; Michael Hochgeschwender, Die Amerikanische Revolution, München 2016; Pauline Maier: American Scripture, Making the Declaration of Independence, New York 1997; David McCullough, 1776, New York 2005; Robert Middlekauff, The Glorious Cause: The American Revolution, 1763-1789, New York 1982 (Oxford History of the United States); Bradford Perkins, The Creation of a Republican Empire, Cambridge 1993 (Cambridge History of American Foreign Relations, Bd. 1); Harry L. Watson, Building the American Republic, Chicago 2018; Gordon S. Wood, The American Revolution, New York 2003

Martin Deuerlein

Moderner Antikolonialismus bis 1947

3 st., Mi 10.15 bis 11.45, Tutorium 9 bis 10 Uhr, Beginn: 22. April 2020

Ort: Keplerstr. 2, Seminarraum 002

Inhalt:

Kolonialherrschaft war stets umstritten. Besonders als die europäischen Kolonialreiche in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts expandierten und ihre Zugriff auf die beherrschten Gebiete zu verstärken suchten, wuchs auch der Widerstand. In Europa wurde dieser „neue Imperialismus“ nicht nur unterstützt, sondern auch aus humanitären, religiösen oder wirtschaftliche Gründen verurteilt. Die beherrschten Bevölkerungen versuchten zunehmend, mit Petitionen oder Aufständen ihre

Interessen durchzusetzen. Besonders nach dem Ersten Weltkrieg organisierten sich sich transnational und entwarfen eigene Pläne für eine zukünftige Weltordnung.

Das Proseminar wird sich mit dieser vielfältigen Geschichte des Antikolonialismus von Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn der Dekolonisation nach dem Zweiten Weltkrieg befassen.

Literatur:

Goebel, Michael: *Anti-Imperial Metropolis. Interwar Paris and the Seeds of Third-World Nationalism*, Cambridge 2015.

Jansen, Jan C./Osterhammel, Jürgen: *Dekolonisation. Das Ende der Imperien*, München 2013.

Stuchtey, Benedikt: *Die europäische Expansion und ihre Feinde: Kolonialismuskritik vom 18. bis in das 20. Jahrhundert*, München 2010.

Bemerkungen:

Die Teilnahme an der ersten Seminarsitzung ist verpflichtend.

Die Seminaranforderungen sind:

- Gute Englischkenntnisse
- Bereitschaft zur regelmäßige Vorbereitung auf die Seminarsitzungen (Lektüre, Recherche etc.) und mündlichen Mitarbeit
- Anfertigung zweier Textzusammenfassungen (Essays)
- Testat
- Hausarbeit

Übungen:

Prof. Jan Eckel

Übung zur Vorlesung

2 st., Mo 14 – 16 Uhr, Beginn: 20.04.2020, Raum 306

Inhalt:

In der Übung werden Themen der Vorlesung nachbesprochen und vertiefend untersucht. Ausgewählte Fragen und Aspekte sollen sowohl auf der Grundlage von Forschungsliteratur als auch mit Hilfe von Quellenanalysen diskutiert und erschlossen werden. Das Panorama soll dabei auch methodisch breit sein: ‚Klassische‘ Texte sollen ebenso behandelt werden wie jüngste Forschungen, es sollen Forschungsansätze ebenso besprochen werden wie wichtige Befunde, und es sollen unterschiedliche Quellengattungen in den Blick genommen werden. Insofern dient der Kurs sowohl der Intensivierung des Wissens als auch der Übung im Umgang mit wissenschaftlichen Textsorten, Erkenntnisperspektiven und Analyseinstrumenten.

Prof. Georg Schild

Reading Thomas Jefferson's *Notes on the State of Virginia* and other texts

2 st., Di 16 – 18 Uhr, Beginn: 21.04.2020, Raum 306

Comments: The *Übung* will be conducted in English.

Contents: In the *Übung* we will read some of Thomas Jefferson's most influential

writings. We will be starting with the *Notes on the State of Virginia* and will then proceed to writings from the time of the American Revolution to his presidency.

Literature: Thomas Jefferson, *Writings*, ed. by Merrill D. Peterson, New York: *Library of America* 1984.

Bernard Bailyn, *The Ideological Origins of the American Revolution*, Cambridge 1967; Joseph Ellis, *American Sphinx: The Character of Thomas Jefferson*, New York 1997; David N. Meyer, *The Constitutional Thought of Thomas Jefferson*, Charlottesville 1994; Robert Middlekauff, *The Glorious Cause: The American Revolution, 1763-1789*, New York 1982 (Oxford History of the United States); Gordon S. Wood, *Divided Friends: John Adams and Thomas Jefferson*, New York 2017.

Prof. Johannes Großmann

Die Natur des Menschen. Einführung in die Umweltgeschichte (für Master-Niveau)
2 st., Mi 8 – 10 Uhr, Beginn: 22.04.2020, Raum 201
maximal 15 Teilnehmer

Inhalt:

Die Umweltgeschichte hat sich erst in jüngerer Zeit als eigenständiger Forschungsbereich in den Geschichtswissenschaften etabliert. Unter dem Eindruck der fortschreitender Umweltzerstörung, globaler Erwärmung und gewaltsamer Konflikte um natürliche Ressourcen hat sich seit den 1980er Jahren ein historisch-kritischer Blick auf die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur entwickelt, der gegenwärtige Problemlagen in eine längerfristige Perspektive einordnet. Die als Lektüre- und Quellenkurs konzipierte Übung richtet sich gezielt an Master- und fortgeschrittene Lehramtsstudierende. Sie bietet eine Einführung in theoretische Grundlagen, Methoden und Themen der Umweltgeschichte. Der zeitliche Schwerpunkt der Veranstaltung liegt im 19. und 20. Jahrhundert. Im Anschluss an mehrere einführende Lektüresitzungen sollen die Studierenden eigene Sitzungen zu selbstgewählten Themen planen und leiten.

Literatur:

Hughes, J. Donald: *What Is Environmental History?*, Cambridge (Polity) 2006;
Winiwarter, Verena/Knoll, Martin: *Umweltgeschichte*, Köln (Böhlau) 2007.

Cora Schmidt-Ott

FÄLLT AUS

Die USA von den 1990er Jahren bis zur Gegenwart

Bemerkungen:

Die Bereitschaft zur intensiven Lektüre englischsprachiger Forschungsliteratur (30-45 Seiten pro Woche) wird vorausgesetzt.

Inhalt:

In den USA wird intensiv über die jüngste Zeitgeschichte und die Genese der Gegenwart nachgedacht: Wie lässt sich der Wahlerfolg Donald Trumps 2016 erklären – und wie ist die Präsidentschaft Barack Obamas historisch einzuordnen, die bereits in weite Ferne gerückt zu sein scheint? Dabei dominieren Erzählungen

zunehmender politischer „Polarisierung“, gesellschaftlicher „culture wars“ und einer vom „endlosen Krieg“ geprägten Außenpolitik. Von einem „Ende der Geschichte“, das nach dem Kalten Krieg für einen kurzen Moment erreicht zu sein schien, ist jedenfalls längst keine Rede mehr.

In der Übung werden wir versuchen, uns einen Überblick über die wichtigsten historischen Ereignisse, Entwicklungen und Gegenwartsdeutungen in den USA seit den 1990er Jahren zu verschaffen und so die gängigen Narrative zu überprüfen. Dazu gehören der Triumphalismus nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion ebenso wie der „Krieg gegen den Terror“, die Neuerfindung der Demokraten unter Bill Clinton und der Triumphzug des Neoliberalismus über politische Lager hinweg, der Umgang mit der Finanzkrise von 2008 und dem Klimawandel, die Radikalisierung der amerikanischen Rechten und die Entstehung einer medialen Parallelwelt, Kämpfe um die Rechte von African Americans und Frauen unter den Hashtags #blacklivesmatter und #metoo, der erste schwarze und der „first white President“ (Ta-Nehisi Coates), und schließlich auch die Debatten über auseinanderklaffende Geschichtsbilder und die nationale Identität der Vereinigten Staaten.

Diskutiert werden sollen dabei auch methodische Herausforderungen der jüngsten Zeitgeschichte: etwa die Frage, wie sich eine Ära untersuchen lässt, die uns unmittelbar betrifft, deren Ausgang wir aber noch nicht kennen.

Literatur:

Julian Zelizer/Kevin Kruse: Fault Lines. A History of the United States Since 1974, New York 2019; Thomas Zimmer: Reflections on the Challenges of Writing a (Pre-) History of the ‚Polarized‘ Present, in: Modern American History (2019), S. 1-6; N. D. B. Connolly/Keisha N. Blain: Trump Syllabus 2.0, online unter: <https://www.publicbooks.org/trump-syllabus-2-0/>.

Dr. Kerstin Brückweh

Wie ein zeitgeschichtliches Buch entsteht

Blockseminar

Beginn: 19./20. Juni 03./04. Juli 2020

Bemerkung:

Die Veranstaltung findet in zwei Blöcken statt, vor dem ersten Termin wird eine Vorbereitungsaufgabe verschickt.

Kompaktphase: 19. und 20.06.2020 sowie 03. und 04.07.2020, Freitag (14.00 Uhr bis 20.00 Uhr) und Samstag (9.00 Uhr bis 17:00 Uhr)

Ort: 19.06. Raum 306

20.06. Raum wird noch bekannt gegeben

03.07. Raum 306

04.07. Raum 306

Inhalt:

Diese Übung nimmt die Studierenden mit auf dem Weg von der Buchidee über das Exposé bis zur Umsetzung. Einerseits werden grundsätzliche Kenntnisse über die Buchproduktion vermittelt, andererseits wird an einem konkreten Beispiel, das im Bereich der Wissenschaftskommunikation angesiedelt, in die Tiefe gegangen. Als Beispiel dient das Buch „Die ‚Wende‘ im Gespräch – Geschichtswissenschaft vor Ort“, das im Rahmen der Forschungsgruppe „Die lange Geschichte der ‚Wende‘. Lebenswelt und Systemwechsel in Ostdeutschland vor, während und nach 1989“ entsteht.

Dr. Richard Kühl

LGBT* History. Eine Einführung

Do 10 – 12 Uhr, Beginn: 23.04.2020, Raum 505

Inhalt:

In Deutschland hat die universitär betriebene Historiographie lange gebraucht, um Themen aus der Geschichte sexuell-geschlechtlicher Diversität aufzugreifen oder in ihre Fragestellungen zu integrieren. Das begann sich ab den 2000er Jahren allmählich zu ändern. In methodischer Hinsicht wurde die Diskussion damals belebt durch Arbeiten vor allem aus dem angloatlantischen Raum. Für eine zunehmende Öffnung der „Allgemeingeschichte“ für Themen aus dem Spektrum der LGBT* (bzw. LGBTIQ+)-Historiographie sorgten insbesondere Ansätze der Queer-Theorie: Mit Blick auf die Historisierung sexuell-geschlechtlicher Konzepte in der Moderne lieferte sie ein über die klassische Diskursgeschichte hinausgehendes analytisches Instrumentarium, das zugleich neue Aufschlüsse über die kulturell-politische Signatur einzelner Epochen offerierte.

Die Übung rekapituliert die Forschungsentwicklungen der vergangenen zwanzig Jahre. Dabei soll es zum einen darum gehen, einen Überblick über die Sozial- und Kulturgeschichte der LGBT*-Bewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts selbst zu gewinnen. Zum anderen diskutiert die Übung anhand von konkreten Beispielen aus der Forschungspraxis die Möglichkeiten und Grenzen queertheoretischer Konzepte in der Geschichtswissenschaft.

Literatur:

Adamczak, Bini: Beziehungsweise Revolution. 1917, 1968 und kommende, Berlin 2017

Bauer, Heike: The Hirschfeld Archives. Violence, Death, and Modern Queer Culture, Philadelphia etc. 2017

Cocks, H. G./Houlbrook, Matt (Ed.): Palgrave Advances in the Modern History of Sexuality, Basingstoke 2006

Fuechtner, Veronika/Haynes, Douglas E./Jones, Ryan M. (Ed.): A Global History of Sexual Science, 1880-1960, Oakland 2018

Herzog, Dagmar: Lust und Verwundbarkeit. Zur Zeitgeschichte der Sexualität in Europa und den USA, Göttingen 2018

Pretzel, Andreas/Weiß, Volker (Hg.): Politiken in Bewegung. Die Emanzipation Homosexueller im 20. Jahrhundert, Hamburg 2017

Rhode, Achim/Braun, Christina von/Schüler-Springorum, Stefanie (Ed.): National Politics and Sexuality in Transregional Perspective, London/New York 2018

Schaffner, Katharina: Modernism and Perversion. Sexual Deviance in Sexology and Literature, 1850-1930, Basingstoke 2012

Sigusch, Volkmar: Neosexualitäten. Über den kulturellen Wandel von Liebe und Perversion, Frankfurt a.M./New York 2005

Whisnant, Clayton J.: Queer Identities and Politics in Germany. A History 1880-1945, New York 2016.

Lina Isabelle Mair

American Borderlands and Frontier Societies: Histories, Cultures and Ideas

Do 14 – 16 Uhr, Beginn: 23.04.2020, Raum 306

Bemerkungen:

Language: English

Inhalt:

Borderlands in general constitute distinctive spaces of conflict, exchange, dispossession, and opportunity and as such give way to specific societies. Moreover borderlands inhabit not only geographically a special space – the utmost periphery – but also politically. Making, marking, regulating and policing borderlands is a process intertwined with the construction of identity and otherness. Therefore this course on North American borderlands and frontier societies introduces and explores the physical, social, political, cultural, and economic spaces that borders create and purport to divide. This Übung aims to be a general introduction into the history of North American borderlands. Thus the course covers a long history and a wide variety of material – with subjects ranging from seventeenth-century north-eastern frontier societies, their encounters with Natives to the expansions and conquests in the Gilded Age; to the “closure” of the frontier in 1890 and Frederick Jackson Turner’s frontier thesis; and finally to contemporary issues concerning US border policies. Included into the material are, moreover, theories and ideas on borderlands from current academic as well as historic perspectives.

Literatur:

DeLay, Brian (ed.). North American Borderlands: Rewriting Histories. New York: Routledge, 2013.

Gunn, Robert Lawrence. Ethnology and Empire: Languages, Literature, and the Making of the North American Borderlands. New York: NYU Press, 2015.

Thomas Andrews (Gastprofessor, University of Colorado-Boulder)

Kann als Hauptseminar oder Übung belegt werden

New Histories of Epidemics, Crops, Domesticated Animals, and Pests in the U.S. and the World since 1492

Blockseminar 19.06.2020 bis 11.07.2020. Fr 10 – 12 Uhr, Sa 9 – 16 Uhr
Fr 19.06.; Fr 26.06.; Fr 03.07.; Fr 10.07.; 10 – 12 Uhr
Sa 20.06.; Sa 11.07. 9 – 16 Uhr, Raum 306

Comments:

This class is an Übung or HS depending on the students' requirements.

The seminar will be conducted in English.

It is a block seminar that meets on four Fridays in June and July plus on two Saturdays. In order to get a grade, students will have to attend both Saturday classes.

Contents:

This class will examine how biological exchanges between the Americas and other world regions shaped the course of North American history from Columbus's voyages to the present day.

Introductory Literature:

Anderson, Virginia DeJohn. “King Philip’s Herds: Indians,

Colonists, and the Problem of Livestock in Early New England.” *William & Mary Quarterly* 94 (51): 601-624; Cameron, Catherine M., Paul Kelton, and Alan C. Swedlund, eds. *Beyond Germs: Native Depopulation in North America*. Tucson: University of Arizona Press, 2015; Crosby, Alfred. *The Columbian Exchange: The Biological and Cultural Consequences of 1492*. 30th anniversary edition. Westport, Ct.: Praeger, 2003; Fenn, Elizabeth A. “Biological Warfare in Eighteenth-Century North America: Beyond Jeffrey Amherst.” *Journal of American History* 86 (2000): 1552-1580; Hämäläinen, Pekka. “The Politics of Grass: European Expansion, Ecological Change, and Biological Power in the Southwest Borderlands.” *William and Mary Quarterly* 67 (2010): 173-208; Jones, David S. “Virgin Soils Revisited.” *The William and Mary Quarterly* 60 (2003): 703-741; Mt. Pleasant, Jane. “A New Paradigm for Pre-Columbian Agriculture in North America.” *Early American Studies* 13 (2015): 374-412.; Nunn, Nathan and Nancy Qian. “The Columbian Exchange: A History of Disease, Food, and Ideas.” *Journal of Economic Perspectives* 24 (2010): 163-188; Posthumus, David C. “All My Relatives: Exploring Nineteenth-Century Ontology and Belief.” *Ethnohistory* 64 (2017): 379-400; Special Issue of *American Historical Review* on “Black Rice.” *American Historical Review* 115 (2010): 123-163; Shah, Nayan. *Contagious Divides: Epidemics and Race in San Francisco’s Chinatown*. Berkeley: University of California Press, 2001; West, Elliott. “Frontiers and Visions” and “The Called-out People.” Pages 33-95 in *Contested Plains: Indians, Goldseekers, and the Rush to Colorado*. Lawrence: University Press of Kansas, 1998; White, Richard. “The Winning of the West: The Expansion of the Western Sioux in the Eighteenth and Nineteenth Centuries.” *Journal of American History* 65 (1978): 319-343.

Lehrforschungsprojekt/Hauptseminar:

Prof. Johannes Großmann/Martin Deuerlein:

Eine Kultur- und Wissensgeschichte der Dinosaurier

Mi 13 - 16 Uhr, Raum 306

Lehrforschungsprojekt zusätzlich 16-18 Uhr

Beginn: 22.04.2020, Teilnehmerzahl: Maximal 20

Inhalt:

Kein Mensch hat je einen lebenden Dinosaurier zu Gesicht bekommen. Umso mehr haben die ausgestorbenen Riesen die Fantasie der Menschen seit Beginn ihrer wissenschaftlichen Erforschung im 19. Jahrhundert angeregt: Paläontologen entwickelten weitreichende Vorstellungen und Theorien über urzeitliches Leben, dessen Spuren sie in Gesteinsschichten und Fossilien fanden. Literaten, Kinderbuchautoren und Filmemacher ließen sich von diesen Entdeckungen inspirieren und zeichneten ein Bild von den „Schreckensechsen“, in dem Science-Fiction, wissenschaftliche Erkenntnis und aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen miteinander verschwammen. Die paläontologische Forschung profitierte von dieser Popularität, wurde dadurch aber selbst stärker von kulturellen Kontexten und öffentlichen Erwartungshaltungen geprägt als andere Naturwissenschaften. Die Veranstaltung kann als Hauptseminar oder Lehrforschungsprojekt belegt werden. Ziel eines Lehrforschungsprojekts ist die selbstständige Auseinandersetzung mit einem Forschungsthema, das abschließend in einer öffentlich sichtbaren Form präsentiert werden soll. In Absprache mit den TeilnehmerInnen ist in diesem Projekt eine kleinere Print- oder Online-Publikation geplant, je nach Quellen- und Objektlage

auch eine Ausstellung zur Wissens- und Kulturgeschichte der Dinosaurier, nach Möglichkeit mit Bezug zur Geschichte der Paläontologie in Tübingen. Im Rahmen des Seminars finden mehrere kleine Exkursionen statt.

Bemerkung:

Zum Erwerb eines Hauptseminarscheins reichen Studierende neben der regelmäßigen und aktiven Teilnahme eine Hausarbeit ein.

Das Lehrforschungsprojekt beinhaltet neben der aktiven Teilnahme am Hauptseminar eine eigenständige Rechercheleistung und die Beteiligung an der geplanten Publikation/Ausstellung.

Literatur:

Debus, Allen A.: Dinosaurs Ever Evolving. The Changing Face of Prehistoric Animals in Popular Culture, Jefferson, NC 2016.

Dworsky, Alexis: Dinosaurier! Die Kulturgeschichte, München 2011.

Kegel, Bernhard: Ausgestorben, um zu bleiben. Dinosaurier und ihre Nachfahren, Köln 2018.

Oberseminare und Kolloquien:

Prof. Jan Eckel

Oberseminar Neue Forschungen zur Zeitgeschichte

Di 18 – 20 Uhr, Beginn: 21.04.2020, Raum 306

Bemerkungen:

Teilnahme nach persönlicher Einladung.

Prof. Georg Schild

Kolloquium für Doktoranden und Examenskandidaten

Do 16 – 18 Uhr, Beginn: 23.04.2020, Raum 306

Bemerkungen:

Verbindliche Veranstaltung für alle Studentinnen und Studenten, die bei mir eine Abschlussarbeit (Zulassungs-, Bachelor- und Magisterarbeit) schreiben wollen. Interessierte Studierende melden sich bitte per E-Mail bei mir an.

Inhalt:

Im Kolloquium sollen Techniken wissenschaftlichen Arbeitens, Neuerscheinungen zur amerikanischen Geschichte und einzelne Projekte der Teilnehmer besprochen werden.